

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neuer Tractat Von denen Canarien-Vögeln, Welcher  
zeigt, Wie dieselben aufzuziehen und mit Nutzen so zu  
paaren seyn, daß man schöne Junge von ihnen haben  
kan, Nebst verschiedenen Curieusen ...**

**Hervieux de Chanteloup, J.-C.**

**Leipzig, 1730**

**VD18 12495921**

Von den Staar-Netze.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14909**

se geschehen soll, wenn man einer Nachtigall die Augen austicht und bey sich trägt, das Vögelein aber wieder fliegen läßt, mit dem Besatz, daß der Mensch so lange zu keinem Schlaff werde kommen können, biß er diese Augen wieder von sich leget.

## Von den Staar-Neze.

**D**ie Garne betreffende, damit man den Staaren nachzustellen pfleget, sind unterschiedlich, sonderlich aber sollen hier diejenigen beschrieben werden, mit welchen man die Staaren gewöhnlicher Weise des Nachts fänget; Welches gemeiniglich auf Teichen geschieht.

Wer nun Gelegenheit hierzu hat, und doch eben nicht gar zu grosse Garne machen zu lassen in Vermögen hat, oder auch sonst nicht will, derselbige stricket Wände, enge Tyrasse, und andere dergleichen, so viel zusammen als er von Nöthen hat, daß er achtzig oder hundert Schuhe lang, und etwa sechzig oder siebenzig Schuh breit. Man muß aber zuvor die Unter- und Oberseimen aus denen Wänden thun, damit sich geschmeidig zusammen stricket, und daran stricket man hernach noch zwey hohe Seiten-Wände, nemlich auf jegliche längste Seiten eine. Diese Summel dörfen auch zehen Schuhe hoch, das  
Erda

Erdreich oder Wasser in denen geschnittenen Schlüffen nicht erreichen, weil das Garn hinten fest gemacht und angepföcket wird. Solch Hinter-Theil an den Enden der Seiten-Wände wird auch zusammen gestricket, daß es auf den Ercken auf beyden Seiten zwey recht wohl zusammen gefügte Zipffel giebt. Darnach überstrickt man noch einmahl die Länge der Seiten-Wände mit einem Haasen-Zwirn, wann zuvor ein geringer Seimen dadurch gezogen worden; Auf solche Seimen werden die Ringe gesetzt, nehmlich einer einen Schuh oder anderthalben von den andern, und ganz fest angewacht; Außerhalb ober auf den Ringen wird abermahls eine feine starcke Schnur angefaßt, und die Ringe gleichfalls daran geheftet, damit die Ringe sich nicht ziehen oder weichen können, welche Schnur zweymahl so lang als die Garne und noch länger seyn muß, denn dieses giebt das Zug- oder Rück-Seil, damit dieses grosse Garn überzogen wird. Darnach nimmt man zwey feine starcke gerade Seiler ohne alle Knoten, schmieret dieselbige wohl mit Seiffen an, daß sie glatt, schlüpffrig und gerade werden, und zeucht diese geschmierte Seiler ein jegliches auf einer Seiten durch die angebundene Rincken, und ziehet forn zwerch in den Himmel auch einen feinen geraden Seimen, ohne Knoten, damit das Garn im überziehen nicht zerrissen werde. Und alsdenn ist dieses grosse Netz fertig und bereit zur Stellung.

Darauf wird dasselbige zusammen geleyet, daß das hinterste vor den vordersten Theil zu erkennen, stecket solches in einen weiten u. geraumen Sack, und bringet es zu den deputirten Stell-Ort, welcher zuvor abgemessen, vom Schilff gereiniget, und darinnen die Schiffsse, da die Seiten-Wände gehörig, vom Rohr und Schilffe wohl ausgeputzet seyn müssen.

Als denn werden nach dieser abgemessenen Länge und Breite des Garns mit einem Hopffen- oder andern Pfahle in die vier Ecken des Garns Löcher gemacht, darinnen vier starcke hohe Stangen eingestecket und befestiget werden. Will sich dieses wegen der Tieffe des Wassers nicht schicken, so werden besondere Pfäle in den Schlamm eingerammt, darwider die Stangen gesezet, und mit Riacken oder gedrehten Weiden angemacht und verwahret werden, also daß die Stangen ein oder zwey Schuh zum längsten nur vor dem Schilff in die höhe reichen.

Es lehret freylich die Stellung am besten der Augenschein; Dahero so es etwa nicht halten wolte, wird es auf denen Seiten mit Seilen angefaßet auf unterschiedenen Orten, wie ein Mast-Baum am Schiff und also darmit steiff gemacht. Es müssen ohne dem die zwey hintere Stangen nach denen Reussen, allwo nehmlich das Garn, dergestalt befestiget worden, daß sie von den starcken Überziehen nicht weichen oder umfallen, also  
denn

Denn werden die geschmierten Seiler am Hindertheil, von beyden Seiten der Ringe, ein jegliches mit dem Ende besonders an seinen Pfahl oder Stangen fest gemacht; Das andere oberhalb den Ringen, welches der Zug ist, in gleichen fest und wohl angebunden; so dann werden dieselbigen Seimen um die Vorder-Stangen feste angezogen, und nur das Vordertheil mit dem mit Seiffe geschmierten starcken Seile, welches so steiff, als eine Saite auf einer Laute gezogen und stehen muß, steiff angebunden. Ist es nicht steiff genug, kan man hinten an denen Reussen solches steiffer spannen, der Zug aber muß frey unangebunden bleiben.

Endlich wird das Garn, welches nun vor sich selbst mit seinen Ringen in dem geschmierten Seile zurück, und vor sich wie ein Vorhang an einem Bette, gänge hin und wieder gehet, zurück zusammen, und über einen Hauffen geleget, und also das Garn einmahl oder zweymahl überzogen; daß man in dem Schilff die Gassen, darinnen die Seiten-Wände gehen müssen, mit einer Sichel oder Heppen wo gefehlet ist, desto besser ausschneiden kan, darnach pflöcket man das Hindertheil am ganzen Garne feste mit Häcklein an die Erde, damit daselbst nichts durchkomme, und etwa das Garn, von der Menge der Staaren auffgehoben werde.

Wann nun dieses grosse Netz und Garn also  
D 3 zuge-

zugerichtet, wird das Garn wiederum zurück und von beyden Seiten geschicklich über einen Hauffen nach den Hinter-Stangen gezogen, jedoch daß FeinRing den andern aufhalte und die vier Stangen mit Rohr, Schilff oder Weiden gezieret, und Dafern es nöthig, das Garn, jedoch gar dünne, Damit es nicht hemmen könne, auch gedecket seyn.

## Von den Staaren.

**D**er Staar ist ein wunderlicher und kurzweiliger Vogel, wenn derselbe recht gewehnet wird, und jemand ist der damit umzugehen weiß. In ihrer Jugend sind sie fähig allerhand zu lernen, und sehr kurzweilig in denen Stuben, allein sie sind sehr böß auffzubringen.

Der Fang an ihnen ist eben nicht verwerfflich, sonderlich in denen Landen, darinnen viel Gehölz und Berge, voller allerhand löcherichter Bäume, in welchen sie ihr völliges Geniste haben, allwo sichs dann schon manchmahl die Mühe belohnet.

Der Staaren-Fang gehet an um Pfingsten oder kurz hernach, und währet bis um Michaelis oder kurz vor Martini, nachdem es nemlich bald oder langsam wintert, denn kurz vor den Schnee verlihren sie sich, und ob schon in der Herbstzeit